1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 6.

Dienstag den 21. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Januar. Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Brohm zu Gardelegen, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Hansche zu Schulzendorf, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Rüdiger, der 1. Artillerie-Brigade, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Kreises Dortmund, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, dem Landrath Pilgrim zu Meschede zu übertragen geruhet.

Des Königs Majestät haben den beim Kriegs-Ministerium stehenden Geheimen expedirenden Sekretairen Keßler, Tarnovius, Kauffmann, Ritter, Arnold, Otto, Heynich, Liman und Aschoff, so wie dem Geheimen Registrator Paulisch, den Karakter als Kriegsrath zu verleihen und die diesfälligen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Berlin, den 18. Januar. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Rath Wilh. Friedr. Sohr zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben geruhet, den bei der hiesigen Universität angestellten Professor Dr. Mitscherlich zum Professor ordinarius der Chemie und Physik bei der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair zu ernennen und die darüber sprechende Bestallung für denselben Allerhöchst zu vollziehen.

Se. Majestät der König haben dem Schiffer Ferdinand Eichholz zu Breslau die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Lünen (im Regier.-Bezirk Arnsberg), den 7. Januar. Die sturmbewegte Nacht vom letzten Tage des verwichenen auf den ersten Tag des begonnenen Jahres war gleichsam das traurige Vorzeichen eines großen Unglücks. Neun Individuen, welche nach beendigtem Gottesdienste auf dem Rückwege nach Hause wegen des hoch angeschwollenen Zesike-Flusses genöthigt waren sich übersetzen zu lassen, bestiegen zu dem Ende in der Nähe des adel. Hauses Schwansbell einen Nachen. Ein dienstfertiger Bürger, der Drechsler Hanebeck aus Lünen, bot sich an, sämmtliche Leute hinüberzusetzen. Aber leider mißlang die Ueberfahrt. Der Wind, welcher stark aus Westen blies, trieb das Schiff trotz dem angestrengtesten Gegenrudern zu einer Anhöhe nahe bei dem Schwansbellschen Garten hin, wo das Wasser in starken Strömen herabfiel. Ein rüstiger junger Mann, der sich mit im Nachen befand und die augenscheinlichste

Lebensgefahr voraussah, wenn der Nachen unter den Wasserfall geriethe, faßte den kühnen Entschluß, sich durch einen Sprung aus dem Nachen auf die Anhöhe zu retten. Allein der Sprung reichte nicht weit genug; der Unglückliche stürzte in den herabströmenden Fall, und indem er nun blitzesschnell unter den Nachen mit fortgerissen wurde, bekam dieser durch die Reaktion des Sprunges das Uebergewicht, schlug um, und die ganze Mannschaft — zehn an der Zahl — ging, ohne daß auch nur ein Versuch zur Rettung möglich gewesen wäre, binnen wenigen Minuten in den Wellen unter.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 10. Januar. Ganz besonders wichtig für den Fall des Anschlusses Frankfurts an den preußischen Zollvertrag ist die Frage wegen Zahlung der Nachsteuer für die hier sich befindenden großen Wein- und Waarenlager, ferner die dadurch nothwendig werdende gänzliche Veränderung unseres bisherigen Finanzsystems, dann der Umstand, daß in unserer Stadt wegen der theuern Lebensweise und der Zunfteinrichtungen so leicht keine Fabriken entstehen können, und endlich die Frage wegen der Messen. — Eine englische Gesellschaft soll wegen der Erbauung von Dampfwagen Eröffnungen an die Postanstalt gemacht haben.

Kassel, den 5. Januar. Am Sylvesterabend gegen 7 Uhr hatten wir hier ein in Kassel vielleicht noch nie vorgekommenes Schauspiel. Nachdem es am Nachmittage zuvor zwischen Regen und Sonnenschein temperirt hatte, zog plötzlich ein Gewitter über die Stadt, bei dem sich der Regen so plötzlich und in so ungeheurer Masse ergoß, daß der große Friedrichsplatz auf einmal das Ansehen eines See's hatte, dessen Spiegel durch die herunterfallenden Blitzstrahlen erleuchtet wurde. Das Gewitter wurde von einem außerordentlichen Sturme begleitet, der in seinem stärksten Zuge Wassersäulen auf die Erde schleuderte, die so reich an Wasser waren, daß die Straße vom Friedrichsplatze nach dem Steinwege eine Fluth überdeckte. Nach einer Viertelstunde hatte sich das Gewitter schon entladen und das Wasser verzogen; aber dennoch regnete es ziemlich stark fort bis um Mitternacht, wo sich der Orkan wiederholte und durch einen abermaligen Gewitterregen besänftigt wurde.

Hanau, den 7. Januar. Die beispiellos lang anhaltende diesjährige Ueberschwemmung, die sowohl an Höhe wie an Ausdehnung alle in früheren Jahren statt gehabten übertrifft, bringt unseren bereits bestellt gewesenen Feldern Verderben. Ist die seit einigen Tagen eingetretene trockene Witterung beständig, so dürfte das ausgetretene Gewässer wol in kurzer Zeit abgezogen seyn. Immerhin aber wird es der Aussaat jeden Erfolg entzogen haben.

Heidelberg, den 11. Januar. Die Witterung ist wieder sehr gelind geworden. Auf unseren Bergen blühen die Pfriemen (Ginst, Genista), deren Blüthezeit sonst in das Ende des Mai und den Anfang des Juni fällt; die Matten grünen und sind mit Cichorienblumen und anderen Frühlingskindern bedeckt. Nicht selten haben wir den Anblick eines schönen Regenbogens, wie in der Mitte des Sommers, ein Zeichen, daß die oberen Luftregionen viel Wärme enthalten. In 14 Tagen ist die Zeit vorüber, die sonst in hiesiger Gegend die kälteste im ganzen Jahre war; wir zählen auf ein baldiges und reizendes Frühjahr; im Felde, in den Gärten und Weinbergen steht Alles aufs Beste.

Aus Baiern, den 6. Januar. (Schwäb. Merk.) Der verstorbene Feuerbach hatte den Weg gebahnt, der gegründete Hoffnung gab, zur Entschleierung des Geheimnisses wegen Kaspar Hauser zu führen. Der Nürnberger Magistrat beauftragte zwei dasige Advokaten, diesen Weg zu verfolgen. Sie waren von ihrer Reise, die sie zu diesem Zweck unternommen, zurückgekehrt, und das Resultat ihrer Nachforschungen war von der Art, daß man an der Entdeckung fast nicht mehr zweifelte. Es war aber nöthig, um Alles völlig zu constatiren und zur Gewißheit zu bringen, Hauser selbst an Ort und Stelle zu schicken, damit er dort, wo er, aller Vermuthung nach, früher in der Gefangenschaft zugebracht, die Lokalitäten mit eigenen Augen wieder erkenne. So war, wie man behauptet, die Lage der Sache, als Hauser durch Meuchelmord aus der Welt geschafft wurde.

Das Würzburger Journ. enthält folgende Berichtigungen: Ungegründet ist die in mehreren Blättern angegebene Nachricht, als seyen hier ein Schauspieler und zwei andere Individuen verhaftet worden; noch unrichtiger aber, daß man diese Subjekte mit dem Morde des Kaspar Hauser in Verbindung setzt.

Aus Mußbach in Rheinbaiern wird unter dem 5. Januar geschrieben: „Seit etwa 14 Tagen haben wir hier und in der Umgegend herrlich vollblühende, duftende Mandel- und Aprikosenbäume, Repsblüthe und Frühlingsblumen. Ueberhaupt gleicht unsere Flur dermalen einem erwachenden Lenze.“ Aus anderen Rheingegenden wird dasselbe gemeldet, so wie, daß auch frisches Traubenlaub und Saamen hin und wieder bemerkt werden.

Speyer, den 7. Januar. Im „Rheinbaier“ lieset man einen Bericht aus Dürkheim, wonach es daselbst in der Neujahrsnacht unruhig zuging, und unter Singen und Toben vieler Betrunkenen verwegene Angriffe gegen das wachthabende Polizeipersonal statt gefunden haben sollen. Schon am Vorabend sollen (nach jenem Blatte) in der protestantischen Stadtkirche daselbst die geistlichen Funktionen des ehrwürdigen Dekans Lebachelle durch anstands-

widriges Betragen des in gedrängter Masse versammelten Volkes gestört worden seyn, und später häufige Beschädigungen durch unvernünftigen Gebrauch der Schießgewehre statt gehabt haben. Auch sey die Nachricht eingetroffen, daß in Leistadt und Weisenheim am Berg bedeutende Unglücksfälle durch das Schießen vorgefallen seyen.

Kaiserslautern, den 3. Januar. Heut Abend herrscht hier allgemeiner Jubel über die Freisprechung der 38 Protestations-Unterzeichner. Einem Schreiben aus Zweibrücken zufolge, soll von Seiten der Staatsbehörde Cassations-Rekurs dagegen ergriffen werden. Wir bezweifeln jedoch die Richtigkeit dieser Nachricht, da die Freisprechung auf thatsächliche Umstände sich gründet, in welchem Falle (so fern anders keine Form verletzt wurde, was hier doch kaum glaublich ist) eine Cassation nicht statt finden kann.

Oesterreich.

Wien, den 4. Januar. Gestern sind hier angekommen: Graf Beroldingen, königl. würtemb. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und General-Lieutenant, mit Familie, von Stuttgart; — Baron Gise, königl. baier. Staatsminister; Hr. v. Fink, königl. baier. Ministerialrath; Graf Waldkirch, k. baier. Kammerjunker, und Gesele, k. baier. Ministerial-Kanzlei-Sekretair, von München; — Hr. v. Hartmann, k. würtemb. Staatsrath, und Hr. v. Marberger, k. würtemb. Sekretair, von Stuttgart; — Baron v. Reizenstein, großherzogl. bad. Staats- und Kabinets-Minister und Präsident des Staats-Ministeriums; Baron v. Reizenstein, großherzoglich bad. Lieutenant; Hr. v. Dusch, großherzogl. bad. Geh. Legationsrath, und Hr. Mittel, großherzogl. bad. Kanzlei-Sekretair, von Karlsruhe.

(Hannöv. Ztg.) Der Handel Oesterreichs mit der Türkei nimmt einen neuen Aufschwung. Es kann nicht fehlen, daß die Theilnahme von ganz Europa durch die Absatzwege, welche sich dadurch eröffnen, und zu deren Benutzung vorzugsweise Oesterreich, aber nicht weniger auch ein großer Theil von Deutschland durch seine geographische Lage berufen sind, angeregt wird.

(Allg. Ztg.) Die vorgestern aus Konstantinopel vom 19. Decbr. hier eingegangene Nachricht von der Zurückberufung der französischen und englischen Geschwader aus dem Archipel hat an unserer Börse ein Steigen sämmtlicher Course zur Folge gehabt. Die Veranlassung dieser Zurückberufung ist höchst vermuthlich eine bestimmte Erklärung Rußlands hinsichtlich seiner Politik in Bezug auf die Türkei. Diesem nach dürften wol alle Besorgnisse, die der russisch-türkische Allianz-Vertrag erzeugt hat, schwinden und in dieser Hinsicht nichts zu befürchten seyn. Aber die inneren Verhältnisse der Türkei lassen noch immer dem Gedanken Raum, daß der Bestand des türkischen Reiches nicht mehr von langer Dauer seyn werde. Noch immer sprechen für das Daseyn einer gefährlichen Verschwörung in der Hauptstadt die fortdauernden Brandlegungen, während sich aller Orten Unbehaglichkeit, Unzufriedenheit und Gährung deutlich an den Tag legen. Zudem ist die Regierung weder geliebt, noch gefürchtet, ja sie ist verachtet, und so läßt es sich wol erklären, wie namentlich die von der Hauptstadt entfernten Provinzen nicht vergebens bemüht sind, immer ausgedehntere Selbstständigkeit zu erlangen, wie namentlich Albanien, Bosnien, die Moldau und Wallachei mit raschen Schritten dem Ziele zueilen, welches Griechenland und Serbien bereits erreicht haben, und wie ein eroberungssüchtiger Pascha sich zum Herrn des halben türkischen Reichs machen konnte, der sicher nur des günstigen Zeitpunktes harrt, um seine Eroberungen fortzusetzen, oder wenigstens den Schein von Oberhoheit, welchen die Pforte dermalen noch behauptet, vollends zu vernichten.

Belgien.

Brüssel, den 10. Januar. In einem Privatschreiben aus Paris vom 7. d. heißt es unter Anderem: „Man behauptet, Hr. Graf Sébastiani und Hr. v. Flahaut würden in der letzten Hälfte des Januar nach Wien abreisen.“ Wir halten diese Nachricht für eine Börsenspekulation.

Hr. Laurillard Fallot, Capitain vom Geniecorps, hat eine Denkschrift über die Anwendung des Dampfes bei der Vertheidigung der Festungen abgefaßt; eine Denkschrift von der höchsten Wichtigkeit, die eine gänzliche Revolution in der Belagerungskunst dadurch hervorbringt, daß sie die Dauer der Vertheidigung äußerst verlängert. Der Verfasser hatte die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz am 7. d. seine Arbeit vorzulegen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Aegypten wird die belgische Flagge dort frei zugelassen, und die belgischen Waaren und Erzeugnisse werden keinen anderen Abgaben, als jenen, welche den übrigen mit Aegypten in Verbindung stehenden Nationen auferlegt sind, unterworfen werden; jedoch wird erfordert, daß die belgischen Schiffe sich bis zur Beglaubigung eines höhern belgischen Agenten zu Alexandrien unter den Schutz eines der General-Consuln von Frankreich oder England stellen.

Schweiz.

Luzern, den 4. Januar. Der Eidgenosse meldet: Wie man im Politischen auf eine neue Umgestaltung der Dinge hinarbeitet, so will man auch in der katholischen Kirche ein ganz neues System einführen. Es sey der Zeitpunkt gekommen, wo man sich von Rom ganz lossagen solle; — man solle nachfolgen dem Beispiele St. Gallens; man solle alle Bisthü-

mer für provisorisch erklären, die Kirchengüter einziehen und beliebig verwenden; die großen Räthe seyen die oberste kirchliche Behörde bei den Katholiken wie bei den Protestanten; auf diese Grundlage hin solle man ein schweizerisches Nationalbisthum, nach der Weise der Jansenisten in Utrecht, errichten.

Der St. Bernhard ist gegenwärtig wegen der großen Masse Schnees, die gefallen ist, sehr gefährlich, und die Lawinen drohen den Reisenden den Tod. Neulich sind drei Reisende mit erfrornen Händen und Füßen in das Hospiz gebracht worden, wo sie bis zu ihrer Heilung verbleiben.

Italien.

Neapel, den 24. Decbr. (Wir theilen aus der Allg. Ztg. noch einige ergänzende Details zu der im vor. St. uns. Ztg. berichteten Begnadigung der Verschwörer mit.) Am 14., dem für die Exekution Ancelotti's und Rossarol's bestimmten Tage, begegnete man schon am frühen Morgen den Geistlichen, welche mit ihren Geldbüchsen umherwandecten, um für heil. Messen der armen Verurtheilten zu sammeln. Die geringe Theilnahme des hiesigen Volkes an dergleichen Schauspielen ist eine auffallende Erscheinung. Auch diesmal erblickte man im Verhältniß zu der großen Bevölkerung nur wenige Zuschauer, die ernst und schweigend den Zug mit den Augen verfolgten. Rossarol betrat das Schaffot mit festem Schritt, furchtlos und frei umherschauend. Ancelotti, Vater von fünf Kindern, konnte sich kaum aufrecht erhalten. An ihm sollte das Urtheil zuerst vollzogen werden. Schon hatte er die letzte Stufe der Guillotine betreten, als plötzlich General Saluzzo, der Adjutant des Königs, mit einem Begnadigungsschreiben Ferdinands hervortrat. — Pompeji erweiset sich fortwährend als eine unerschöpfliche Fundgrube von Gegenständen der Kunst. So hat man kürzlich wieder in einem Hause hinter dem Tempel der Fortuna verschiedene Wandgemälde entdeckt, welche fast alle früher ausgegrabenen an Schönheit übertreffen. Sie sind medaillonartig auf schwarzem Grunde aufgetragen und stellen meistens Opfer vor.

Triest, den 27. Dec. Gestern um 1 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, der 4 Stunden anhielt und unter den in unserem Hafen vor Anker liegenden Schiffen Schrecken und Verheerung verbreitete. Mehrere kleinere Schiffe sind sogleich untergegangen, aber auch keines von den größeren Handelsschiffen ist unbeschädigt davon gekommen; dagegen haben die meisten kaiserl. Kriegs- und anderen Fahrzeuge hier im Hafen theils gar keinen, theils sehr geringen Schaden erlitten. Nach Aufhören des Sturmes wurden vom österr. Lloyds nähere Untersuchungen über den angerichteten Schaden angestellt, und das Resultat war, daß 10 kleinere Schiffe, wovon 3 mit Getreide, die übrigen mit Holz beladen, gänzlich untergegangen waren, 10 andere ihr großes Boot verloren hatten, 16 stark und 26 minder bedeutend beschädigt worden. — Das kaiserl. Dampfschiff Vigilante wird am 1. Januar von hier nach Corfu und Patras abgehen, und von da alle vierzehn Tage mit irgend einer Goelette der kaiserl. österr. Marine eine regelmäßige Correspondenz mit Griechenland und Jonien unterhalten. — Am 20. d. ist zu Lubiana eine neue Abtheilung des königl. griech. Corps, bestehend aus einer Artillerie-Compagnie, unter dem Befehl des Capit. Hitz, und am 23. sind von demselben Corps 2 Compagnien Grenadiere und 2 Comp. Schützen, im Ganzen 682 Mann mit 13 Offizieren, unter dem Befehl des Major v. Hesse, angekommen. Alle diese Truppen begeben sich nach Triest, um hier eingeschifft zu werden.

Frankreich.

Folgendes ist eine Statistik der Majoritäten und Minoritäten in der franz. Deputirtenkammer, woraus sich die Wechselfälle der nächsten Session ungefähr ermessen lassen. Es sind ungefähr 300 Deputirte in Paris anwesend; man glaubt, daß ihre Zahl nicht über 370 bis 380 steigen wird. Die offen erklärten Republikaner zählen nicht mehr als 18 Mitglieder in der Kammer, die sich um die HH. Voyer d'Argenson und Audry de Puyraveau sammeln. Mit diesen ist kein Vergleich möglich, und es bedurfte selbst des Rathes der klügeren Freunde, um Herrn Audry de Puyraveau zu hindern, eine Scene in der k. Sitzung zu machen. Die zweite Fraktion, die sich der ersten angeschlossen, um Hrn. von Lafayette zur Präsidentschaft zu bringen, begreift 30 bis 40 Mitglieder. Diese würde die Republik dem Könige Ludwig Philipp vorziehen, aber sie verbirgt sich unter dem Aeußern einer Unzufriedenheit, die sich hauptsächlich darauf gründet, daß das Juliprogramm nicht ausgeführt worden sey. Dieser Schattirung gesellt sich, aber in einer mehr monarchischen Form, die Farbe des Hrn. Dupont de l'Eure bei, eines sehr strengen und herben Geistes, der die Monarchie mit den unmöglichen Bedingungen einer unanwendbaren Freiheit möchte. Diese zählt 20 bis 25 Mitglieder. Darauf folgt die Cotterie Merilhou, die eine Mittelstellung zwischen dem Tiers parti Dupin, und der ausgesprochenen Opposition einnimmt. Endlich der Tiers parti, an dessen Spitze Herr Dupin steht, und der 80 bis 100 Stimmen in der Kammer zählt. Vereinigen sich nun alle diese Stimmen zu einer gemeinschaftlichen Opposition, so ist die ministerielle Mehrheit erschüttert. Wie dem auch sey, so kann das Ministerium gleichwol die Session als sehr leicht nehmen. Die Kammer ist moralisch todt, weil sie, bei dem Ende ihrer Arbeiten angelangt, einer unvermeidlichen Auflösung unterworfen ist. In dieser Lage haben die De-

putirten mehr die Wähler vor Augen, vor denen sie sich stellen sollen, als die Voten, die sie den Gesetzentwürfen geben. Man wird in dieser Session so schnell wie möglich vorwärts gehen, und erst in der nächsten Session wird man suchen, einige Einheit in die Staatsverwaltung zu bringen. Den Pairs gegenüber wird die Session sehr leicht seyn. Hier wird sich kein Symptom einer Opposition zeigen. Die ministerielle Partei herrscht darin vor. Gleichwol wird sich ein gewisser Geist, ein gewisses System in der Pairskammer zeigen, das in die Ideen des Journ. des Débats eingeht, das heißt, auf Unterdrückung des revolutionairen Geistes hinwirkt. Die Schattirungen dieser Kammer lassen sich auf folgende Art bezeichnen: Zehn Legitimisten, offen ausgesprochen in der Farbe der HH. Dreux Brézé und des Herzogs von Noailles. Die Opposition der Linken, den Gesinnungen des Hrn. v. Lafayette in der Deputirtenkammer entsprechend, in der Zahl noch geringer als die reinen Legitimisten, und die sich bei Hrn. von Pontecoulant versammelt. Die Imperialisten, Männer von Aufklärung und Ansehen, welche Kraft, aber Kraft mit öffentlicher Meinung wollen, die mit der gegenwärtigen Gestalt der Dinge unzufrieden sind und sich um Hrn. Molé sammeln. Es kann und wird, wie wir hiermit wiederholen, kein Versuch gemacht werden, die Staatsgewalt zu den Bedingungen einer Ordnung zurückzuführen, die bei der gegenwärtigen Majorität der Kammer unmöglich verwirklicht werden kann. Im Ganzen werden die Adressen der beiden Kammern wenige Schwierigkeiten darbieten; sie werden mit einigen Erklärungen von Seiten der Opposition durchgehen, ohne durch Kugelung Widerstand zu finden. In Bezug auf die Gesetzentwürfe der Regierung ist noch für keinen ein Entschluß gefaßt. Sie wird zuerst die Majorität prüfen, und dann erst nach der Stimmung derselben und ihren Forderungen die Gesetze, dem Geiste dieser Majorität gemäß, vorbereiten.

Paris, den 5. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Debatte über die Adresse an den König fortgesetzt. Herr Thiers suchte das Ministerium zu rechtfertigen und zu beweisen, daß die Majorität für dasselbe sey. Er vertheidigte die Kammer gegen die Beschuldigung der Servilität. Er suchte darzuthun, daß alle Welt den Frieden wolle. Es sey ihm unbegreiflich, was man darunter verstehe, das Volk zu bereichern. Gäbe es denn ein Budget, das im Stande sey, Allen Geld zu verleihen? Nur auf dem Wege der Industrie könne man sich dem Ziele nähern. Das Ministerium wende alle Kräfte an, die Industrie blühend zu machen. In Betreff der Ausdehnung der Wahlrechte glaubte der Minister, daß dieselbe bereits auf eine Klasse angewendet sey, die nicht genug Einsichten besitze. Das System des Ministeriums sey die Mäßigung; sein Pfad sey durch die Charte vorgezeichnet: keine Ausnahmsgesetze, die Preßfreiheit im Innern und das europäische Recht als Leitstern in der Diplomatie. Das sey das System der Regierung. Herr Thiers sprach $1\frac{1}{4}$ Stunde. Eine lebhafte Aufregung folgte seiner Rede. Herr Mauguin, der nach Herrn Thiers das Wort nahm, bemerkte, er könne dem Ministerium nicht das Lob einräumen, daß dasselbe durch seine Umsicht die Resultate, deren es sich rühme, herbeigeführt habe. Wenn das ministerielle System dem Lande Ruhe und Wohlfahrt würde verschafft haben, so würde er einer der Ersten seyn, die ministeriell werden würden; aber diese Resultate verdanke man nicht der Weisheit des Ministeriums; man könne füglich sagen, daß sie trotz der Verfahrungsweise desselben erlangt worden seyen.

Paris, den 8. Januar. **Deputirtenkammer.** Sitzung vom 6. Januar. Hr. **Gauthier de Rumilly** bittet um Erlaubniß, das Glaubensbekenntniß der Opposition abzulegen, der er zugehört. Das ehrenwerthe Mitglied meint, daß es die Pflicht der Minorität sey, das Uebel laut und öffentlich zu bezeichnen, welches im Gange der Verwaltung liege, und daß man der Minorität keinen Vorwurf aus einigen Spaltungen machen dürfe, die der Handelsminister angedeutet habe. Der Redner kommt jetzt auf dieselben Angriffe zurück, welche die Opposition schon bisher gegen das Ministerium gethan hat. Hr. **Bugeaud**: Ich stimme aus voller Ueberzeugung für die Adresse. Doch erlaube ich mir eine Frage: „Darf man es für gewiß halten, daß zwei Mitglieder der Kammer die Erklärung der Gesellschaft der Menschenrechte unterzeichnet haben?“ Hr. **Voyer d'Argenson** besteigt die Tribüne und erklärt, daß seiner Meinung nach die Volks-Souverainetät das Prinzip der Regierung seyn müsse, und da diese Souverainetät veränderlich und fortschreitend sey, so sey er gesonnen, die neuen Institutionen, welche sie proklamiren werde, anzunehmen. „Was“ so schließt er „das Volk thut, werde auch ich thun.“ (Heftiger Tumult.) Hr. **Audry de Puyraveau** hält eine Rede, in der er sich der Meinung des Hrn. d'Argenson anschließt. Hr. **de Ludre**: „Auch ich trete völlig Hrn. Voyer d'Argenson bei.“ (Der Tumult und die Aufregung der Kammer nach diesen Erklärungen sind schwer zu beschreiben.) Hr. **Barthe** besteigt die Tribüne und erklärt, daß er sich über den Skandal, den die drei Deputirten gegeben hätten, welche sich nicht scheuten, sich den Prinzipien der Männer des Jahres 1793 anzuschließen, beschweren und dagegen protestiren müsse. Die Rede des Großsiegelbewahrers wird durch den Herrn d'Argenson öfters unterbrochen, indem derselbe wiederholentlich erklärt, daß er, ohne Robespierre als ein Vorbild anzunehmen,

stets der Stimme des Volkes folgen werde. Der Tumult erreicht den höchsten Gipfel. Vielleicht hat die Kammer niemals das Beispiel einer solchen Agitation gegeben.

Hr. Gaillard, der die Truppen des Sultan Mahmuth exercirt hat, ist zu Paris angekommen. Den Zweck seiner Mission kennt man nicht. Hr. Gaillard ist ein ehemaliger Unterofffizier der französischen Armee, mit Wunden bedeckt, und der erste Europäer, den Sultan Mahmud in seine Dienste genommen hat. Seine Rechtlichkeit und Bescheidenheit haben ihn bis jetzt in dem Posten erhalten, zu dem er sich erhoben hatte. Wenige seiner Kameraden haben ein gleiches Glück gehabt.

Aus San-Sebastian vom 30. Dec. schreibt man: Der Oberst Iriarte ist mit 1000 Mann von Bilbao abgegangen, um sich mit Valdez zu vereinigen, der an der Spitze von 3000 Mann Zabala und dessen Bande verfolgt. Jauregny mit seinen 900 Mann deckt verschiedene Punkte, wo Zabala entwischen könnte. Ließe man diese beiden Obersten nach ihrem Willen handeln, so würden sie bald mit den Rebellen in Biscaya fertig werden. Man versichert, daß die Königin-Regentin eine neue Amnestie bewilligt hat, und glaubt, daß mehrere Chefs sie annehmen werden. — Die Musik und die Trommeln lassen sich hören; die Provinz proklamirt heute die junge Königin Isabella, und es wird daher allgemeine Illumination und Ball statt finden.

Aus Bordeaux vom 2. Januar meldet man: Da wir gestern keine spanische Briefe erhalten haben, so können wir nichts Neues über das Ereignete mittheilen. Heute kommt uns aus sicherer Quelle von Bayonne unter dem 1. d. M. ein Schreiben folgenden Inhalts zu: „Zwischen Aragonien und Valencia existirt blos eine Bande von 50 Mann, wovon jeder, auf's Höchste compromittirt, auf Vergebung verzweifeln muß. Diese Bande hat einen gewissen Cormier zum Anführer.“ — Lorenzo steht bei Tafalla mit 2000 Streitern, und der Parteigänger Ora bei Osite mit 1000 Mann. Man erwartet frische Truppen, um 3 Colonnen zu bilden, welche hinreichen werden, die Insurgenten zu zerstreuen. — Catalonien genießt fortwahrend der tiefsten Ruhe. Die Insurgenten von Navarra stehen bei Estrella; man giebt ihre Zahl auf 5 bis 6000 Mann an, welche jeden Tag ein besseres militairisches Ansehen gewinnen.

Die bereits mehrfach angeregte Proklamation, welche Valdes erlassen hat, lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „In allen Dörfern und Orten, wo verdächtige Bewegungen statt gefunden haben, sollen binnen acht Tagen die Alkalden, Regidors, Geistliche u. s. w. entlassen werden, mit Ausnahme eines Individuums von jeder Klasse; dieses wird durch eine Militair-Commission bestimmt, welche an die Stelle der obigen Behörden in Funktion tritt. — Jeder, der den Rebellen Lebensmittel zuführt oder sie sonst auf eine Art unterstützt, soll sofort als ein Mitschuldiger der Aufrührer vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Jedes Dorf, das den Rebellen Mundprovision liefert, soll, falls es nicht durch eine Gewalt gezwungen worden ist, die ein Drittheil der männlichen Einwohner zwischen 16 und 45 Jahren übersteigt, nach Verhältniß der Einwohnerschaft mit einer Geldstrafe belegt werden. Oder wenn diese Maaßregel nicht ausgeführt werden kann, so sollen die Heerden weggeführt und das Dorf der Plünderung Preis gegeben werden. Diese Strafe tritt für jedes Dorf ein, wo ein Rebellen-Chef, der weniger als 6 Mann bei sich hat, Fuß gefaßt hat, ohne verhaftet zu werden. Wenn Kriegs-Vorräthe in einem Hause oder einer Kirche gefunden werden, so ist im ersten Fall der Eigenthümer, oder falls das Haus ein verlassenes ist, die beiden nächsten Eigenthümer, im zweiten der Pfarrer, Küster, Glöckner u. s. w. dafür verantwortlich.

Paris, den 9. Januar. Hr. Teste hat gestern Morgen eine Audienz bei dem Könige gehabt. Er würde, wie es jetzt abermals heißt, als Nachfolger des Hrn. Guisquet die Polizeipräfektur erhalten.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 7. Januar verbreitete sich Herr Bignon in einer langen Rede weitläufig über die politische Lage Europa's. Er erklärte u. a. im Namen der Adreß-Commission, bei Gelegenheit des 16. §. des Adreßentwurfs, der den Satz aufstellt: „Frankreich hat nicht anerkannt und kann nicht anerkennen, daß irgend eine Macht das Recht habe, das, was mit Frankreichs Zustimmung festgesetzt wurde, oder was kraft einer vorhergehenden Beistimmung bestand, ohne dasselbe zu vernichten oder zu verändern,“ daß dieser Satz mit besonderer Rücksicht auf Polen, durch dessen Schicksal die Interessen Frankreichs schon compromittirt seyen, so wie auf das ottomanische Reich, Italien und Deutschland, wo sie alle Augenblicke compromittirt werden könnten, einstimmig von der Commission angenommen worden sey. (Der Herzog von Broglie erklärte sich mit diesen Ansichten für völlig einverstanden.) Die Rechte Rußlands auf Polen, meinte der Redner, schrieben sich nur von den Wiener Verträgen her, alle Unterzeichner derselben hätten daher das Recht, bei einer Veränderung der durch dieselben hervorgerufenen Verhältnisse um Einwilligung gefragt zu werden. So lange dies nicht geschehen sey, würde Polen als russische Provinz vom europäischen Völkerrecht nicht anerkannt werden können; denn „von dem Tage an, wo die Polen selbst ihre Ketten zerbrächen, oder wo eine andere Nation sie von ihrem Joch befreite, würde nur das Recht wieder herrschen.“ — In Bezug auf den Orient bemerkte der Redner: „Vom Untergange Polens zu den der Türkei drohenden Ge-

fahren ist ein sehr natürlicher Uebergang. Die letzteren sind die Folge des erstern. Der Türkei, wie den Polen, wird unter dem Schleier vorgeblichen Schutzes die Unterwerfung bereitet. Wir wünschten an die Aufrichtigkeit der Uneigennützigkeit Rußlands glauben zu können; aber außer dem schrecklichen Beispiel Polens machen uns andere Erinnerungen den Glauben daran schwer." Nun führt der Redner, um die alten Absichten Rußlands auf die Türkei zu beweisen, einen Vorschlag des Kaisers Alexander an Napoleon auf dem Congresse zu Erfurt an, welcher dahin gegangen sey, Spanien, Italien und Deutschland Napoleon völlig überlassen zu wollen, wenn er zugäbe, daß Rußland das ottomanische Reich für sich behalte, von welchem er überdies auch noch Bosnien, Albanien und Morea mit den davon abhängenden Inseln nach der Eroberung durch Rußland erhalten sollte.

Die Association, welche sich zu Dijon gegen die Salz- und Getränksteuer gebildet hat, findet von allen Seiten die größte Theilnahme. Es sind von Straßburg, Nancy, Lyon, Marseille und ganz Burgund Mitglieder hinzugetreten, um gegen diese drükkende und unmoralische Auflage zu protestiren.

Während man überall über die durch die anhaltenden Regengüsse, Stürme und Ueberschwemmungen verursachten Verwüstungen klagt, wird ein Theil der Auvergne im Gegentheil durch eine Dürre heimgesucht, deren Verlängerung den Getreidefrüchten, wie man sagt, sehr schädlich ist. So meldet man aus mehreren Ortschaften, daß das Getreide in einem Besorgniß erregenden Zustande ist. Seit 2 Monaten wehen indeß die West- oder Südwinde ohne Unterlaß mit Heftigkeit, hatten aber kein anderes Resultat, als daß sie die Temperatur milderten und folglich die Vegetation beschleunigten. Auf diese Weise sieht man schon an mehreren Orten Obstbäume, z.B. Pfirsich- und Mandelbäume, in voller Blüthe.

Das Mém. Bord. giebt folgende Nachrichten aus Madrid: „In Folge des Dekrets der Königin, welches die Amnestie um 20 Tage verlängert hat, hat der General Quesada einen Erlaß ergehen lassen, wodurch die Insurgenten aufgefordert werden, sich bei ihren Behörden zu melden und zugleich ihre Waffen und Montirungsstücke abzuliefern. Ausgenommen sind die Chefs: Merino, Balmaseda, Cuevillas, Villalobos, Lauderas, Guadrado, Caraza, Don Bazilio, Garcia, und die anderen Mitglieder der carlistischen Junten. Die Ungehorsamen werden sämmtlich, wenn sie ergriffen werden, erschossen. Es versteht sich, daß die Amnestie nur das Verbrechen der Rebellion, nicht andere Excesse vergiebt. Niemand von den Amnestirten kann ohne vorgängige Erlaubniß der Königin sein früheres Amt wieder bekleiden." — In Valencia scheint die Amnestie gut zu wirken; täglich melden sich Reuige; zu Morella allein haben sich 200 gemeldet. — Die Einnahme von Marvaon in Portugal durch die nach Spanien geflüchteten Anhänger der Donna Maria bestätigt sich. Der Platz wurde am 12. December genommen. — Die Zahl der in Portugal ergriffenen spanischen Carlisten betrug nach einem offiziellen Büllетin 44; dieses Bülletin setzt hinzu, daß die Portugiesen, welche Marvaon nahmen, von dem Obrist Pinto befehligt wurden und daß sich schon über 400 Mann mit ihnen vereinigt haben, um eine constitutionelle Legion daselbst zu bilden.

Briefe aus Bayonne sprechen, jedoch verschieden, von dem Treffen bei Durango zwischen den königl. Truppen und den Insurgenten. Nach den Einen soll Valdes, in diesem Flecken durch Zabala angegriffen, geschlagen, aus seinen Stellungen vertrieben worden seyn und 2 Kanonen verloren haben. Nach den Anderen soll das Haupt-Corps der Insurgenten nach einem lebhaften Widerstande zerstreut worden seyn. Valdes, Lorenzo und El Pastor sollen die Trümmer des Corps Zabala's verfolgen. Gewiß ist, daß ein außerordentlicher Kurier am 7. d. bei der spanischen Gesandtschaft angekommen ist und die Nachricht überbracht hat, daß die Rebellen in einem zweiten Treffen völlig geschlagen worden sind und 800 Mann verloren haben.

Bayonne, den 4. Januar. Ein in der Nacht eingetroffener spanischer Kurier hat die Nachricht bestätigt, der zufolge Lorenzo mit 3000 Mann den ihm doppelt überlegenen Feind bei Estella in Navarra geschlagen hat. Lorenzo hatte die Absicht, den Feind herbeizulocken; er ließ ihn daher nur eine Abtheilung von 1500 Mann sehen und stellte 2000 Mann hinter einem Gebüsch auf. Die List gelang vollkommen. Die Carlisten griffen die geringe Truppenzahl an; kaum waren sie aber bis zur Stelle vorgerückt, wo die 2000 Mann im Rückhalt standen, so wurden sie fürchterlich zugerichtet. Der Erfolg des Tages war 800 Todte, 500 Gefangene und gänzliche Zerstreuung der Insurgenten. (Der Moniteur vom 9. bestätigt diese Nachricht.) — Nach der Madrider Hofzeitung ist die Affaire zu Guernica zu Gunsten der Regierungs-Truppen ausgefallen. — Ein Schreiben aus Madrid schildert die Lage der Stadt als überaus beruhigend. — Man behauptet, El Pastor habe die Bagage Zabala's weggenommen.

Havre, den 4. Januar. Das preußische Schiff Elisabeth, mit 358 nach den Vereinigten Staaten bestimmten Polen an Bord, ist heut in unsern Hafen eingelaufen.

Rochelles. Das hiesige Arsenal ist in voller Thätigkeit. Der Triton von 80 Kanonen, die Dampfschiffe Fulton und Meteor, so wie drei Briggs, werden zur Fahrt ausgerüstet. Einige kleinere Schiffe, welche jetzt an der spanischen Küste kreuzen, sind zu-

zurückberufen, so daß binnen Kurzem eine sehr ansehnliche Schiffsmacht im hiesigen Hafen versammelt seyn wird. Die Bestimmung derselben ist unbekannt, doch vermuthet man allgemein, es werde die Levante seyn.

Spanien.

Madrid, den 13. Decbr. Hr. Zea ist kraft des unveränderlichen Willens der Königin noch immer in Gunst, obwol im höchsten Grade unpopulair, und in Opposition mit dem Regentschafts-Rath; doch hofft man, Hr. Zea werde endlich Hrn. Burgos weichen müssen. — Der Herzog von Granada, der sich nach Frankreich geflüchtet hat, ist aus den Listen der Armee gestrichen, und aller seiner Würden und Ehren verlustig erklärt worden.

Die Gaceta von Madrid vom 24. erzählt folgenden Unfall, welcher der Königin am 17. d. passirt ist. Sie wollte von Madrid nach Quinta Pesares, ihrem abgebrannten Lustschlosse, fahren, um zu sehen, welchen Schaden das Feuer angerichtet habe. Als sie den höchsten Punkt des Passes von Nova Corrada erreicht hatte, war auf der andern Seite der Weg so mit Glatteis bedeckt, daß troß aller Vorsichtsmaaßregeln der Wagen in Schuß gerieth, so daß es unmöglich war, ihn aufzuhalten. Er wäre auch zuverlässig in einen Abgrund gestürzt, wenn er nicht auf einige mit Stieren bespannte Karren gestoßen wäre, mit denen er zusammen gerieth. Eine Querstange dieser Karren fuhr in das Wagenfenster und zerschlug es, doch die Königin, die ihre volle Geistesgegenwart behalten hatte, wich dem Stoß aus, und schützte sich durch ihren Hut gegen die Glasscherben. Da Ihro Maj. hörte, daß der Weg auch weiter hin so gefährlich sey, beschloß sie umzukehren, und machte ein großes Stück Weges zu Fuß. Im nächsten Orte ließ sie die armen Leute zusammen kommen, denen sie den Auftrag gab, für den folgenden Tag den Weg von Eis und Schnee zu säubern, wofür sie ansehnlich bezahlt wurden. Am 18. machte Ihro Maj. daher die Fahrt ohne Beschwerde, unter dem Jubel der auf diese Weise unterstützten armen Leute.

Don Carlos befindet sich auf der Seite von Galicien; er ist kürzlich mit seiner Gemahlin, die sich sehr verändert haben soll, durch Miranda gekommen.

Fast in allen Provinzen werden die Truppen der Königin von den carlist. Banden in Thätigkeit erhalten.

Das Mémorial des Pyrénées sagt: Die mobilen Colonnen haben ihr Werk begonnen; indeß da sie es mit Leuten zu thun haben, die die Lokalitäten genügend kennen, so ist zu fürchten, daß sie nicht auf die Länge den Räubereien Einhalt thun werden. Man kann diesen Krieg mit nichts Besserem vergleichen, als mit den Vendéegefechten früherer Zeit. Heute haben die Anführer kaum einige Soldaten unter sich, morgen erscheinen sie an der Spitze einer Armee.

Der Pabst hat an alle Bischöfe Spaniens ein Breve erlassen, welches keinesweges günstig für die Königin lautet. Don Carlos ist in demselben der legitime Thronerbe genannt.

Großbritannien.

London, den 2. Januar. Die drei preußischen Schiffe, welche die 600 Polen nach Amerika überschiffen sollen, sind zu Dee, zwei Meilen von Dover, vor Anker gegangen, wo sie günstiges Wetter erwarten, um ihre Reise fortzusetzen. Es ist ihnen jede Communication untersagt.

„Deutschland", heißt es in einem Artikel der heutigen Times, „ist nicht allein unser bester europäischer Kunde, sondern consumirt beinahe ein Drittheil unserer Ausfuhr nach ganz Europa. Der Handel mit diesem Lande ist daher von größerer Wichtigkeit für uns, als der von Rußland, Schweden, Dänemark, Frankreich, Spanien, Portugal und einem halben Dutzend anderer Staaten zusammen. Wir dürfen daher keine Zeit verlieren, eine Revision mit unserem Handels-Systeme vorzunehmen, um jeden Vorwand zur Aufstellung eines politischen (?) Systems zu benehmen, bei welchem wir unmittelbar und aufs Schmerzlichste leiden müßten."

Viele Engländer spekuliren jetzt auf Land-Ankäufe in Griechenland. Sir Pulteney Malcolm hatte vor einigen Jahren ein Landgut bei Athen angekauft und daselbst ein ansehnliches Haus bauen lassen, welches er seitdem mit großem Vortheil an König Otto verkaufte und dafür die sieben Petalischen Inseln südwestlich von Euböa ankaufte, die an sich fruchtbar sind, aber jetzt unbebaut liegen. Viele Malteser ziehen als Landleute und Handwerker nach Griechenland, was für beide Länder von wohlthätigen Folgen seyn muß, da auf Malta wegen der Uebervölkerung große Noth herrscht.

Das Schiff „Colombine" ist von Fernando Po in Liverpool mit Hrn. M'Gregor Laird, dem Anführer der Expedition nach dem Niger, angekommen; man wußte noch nicht, ob auch Herr Lander am Bord wäre.

Bourmont und sechs seiner Gefährten haben sich zu Gibraltar nach Nizza eingeschifft, ohne sich um Clouet und Larochejacquelin zu bekümmern, die sich noch dort befanden.

Beilage

Beilage zu No. 6. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 21. Januar 1834.

Amerika.

Nachrichten aus Neu-Granada zufolge, waren von den 46 zum Tode verurtheilten Verschwörern 17 am 16. Oktober hingerichtet worden; für 26 der Uebrigen milderte die vollziehende Gewalt, mit Genehmhaltung des Staatsraths, die Todesstrafe auf Gefängniß für verschiedene Perioden ab. Der gleichfalls zum Tode verurtheilte General Sarda, ein Spanier, war aus dem Gefängniß entkommen, und noch nicht wieder ergriffen. Ein Franziskaner-Mönch, der den Hingerichteten bis zum letzten Augenblick geistlichen Beistand geleistet, hatte angezeigt, daß sie alle von ihm verlangt hätten, zu erklären, daß sie die Gerechtigkeit ihres Urtheils anerkennen.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. Januar. JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Wilhelm, sein ältester Sohn, sind diesen Morgen hier angekommen.

Zum Zeichen Ihres besondern hohen Wohlwollens, haben Se. Maj. der Kaiser dem Major Ivernois, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Diamanten verliehen.

Die Allgemeine Zeitung theilt die zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Kabinet wegen des russisch-türkischen Traktats vom 8. Juli gewechselten Noten in französischer Sprache mit; sie lauten folgendermaßen: 1) „Der Unterzeichnete, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs der Franzosen, hat den Befehl erhalten, dem Kabinet von St. Petersburg die tiefe Betrübniß kund zu geben, welche die französische Regierung über die Nachricht von dem Abschlusse des Traktats zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und dem Großherrn vom 8. Juli d. J. empfunden hat. Nach der Ansicht der Regierung des Königs verleiht dieser Traktat den gegenseitigen Verhältnissen zwischen dem osmanischen Reiche und Rußland einen neuen Karakter, gegen den die Mächte Europa's sich auszusprechen berechtigt sind. Der Unterzeichnete ist daher beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß, wenn die Festsetzungen dieses Vertrages in Zukunft eine bewaffnete Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten der Türkei herbeiführen sollten, die französische Regierung dafür halten würde, daß es ihr vollkommen freistehe, in ihrem Verfahren diejenige Richtschnur einzuschlagen, welche ihr die Umstände an die Hand geben dürften, indem sie sodann den besagten Traktat als nicht vorhanden betrachten müßte. Auch ist dem Unterzeichneten vorgeschrieben, dem kaiserl. Kabinet anzuzeigen, daß der Botschafter Sr. Maj. zu Konstantinopel der ottomanischen Pforte eine ähnliche Erklärung übergeben hat. St. Petersburg, ... Oktober 1833. (gez.) J. v. Lagréné." — 2) „Der Unterzeichnete hat die Note empfangen, durch welche Hr J. v. Lagréné, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs der Franzosen, ihn von diesem tiefen Bedauern in Kenntniß setzte, welches der Abschluß des Traktats zwischen Rußland und der Pforte vom 8. Juli der franz. Regierung verursacht hat, ohne gleichzeitig die Beweggründe zu diesem Bedauern oder die Beschaffenheit der Einwendungen, zu denen dieser Traktat Anlaß geben könnte, auseinanderzusetzen. Der Unterzeichnete kann dieselben also nicht wissen; noch weniger vermag er, sie zu begreifen. Der Traktat vom 8. Juli ist thatsächlich von rein defensiver Art; er ist zwischen zwei unabhängigen Mächten abgeschlossen worden, die in vollem Gebrauch ihrer Rechte sind; er thut den Interessen keines Staats den geringsten Eintrag. Welcher Art könnten also die Einwendungen seyn, welche andere Mächte sich mit gutem Fug berechtigt halten dürften, gegen eine solche Uebereinkunft zu erheben? Wie können sie überhaupt erklären wollen, daß sie dieselbe nicht als gültig anerkennen würden, wenn sie nicht zu ihren Absichten stimmen sollte, ein Reich umzustürzen, welches der Traktat aufrecht zu erhalten bezweckt? Doch dies kann nicht die Meinung der französischen Regierung seyn. Sie würde mit allen bei den letzten Verwickelungen im Orient von ihr abgegebenen Erklärungen im Widerspruch stehen. Der Unterzeichnete muß also annehmen, daß die in der Note des Hrn. v. Lagréné ausgesprochene Ansicht auf ungenauen Angaben beruht, und daß seine Regierung, durch die dem franz. Botschafter zu Konstantinopel neuerlich von der Pforte gemachte Mittheilung des Traktats eines Besseren belehrt, den Werth und Nutzen einer in eben so friedfertigem als erhaltendem Geist abgeschlossenen Uebereinkunft richtiger würdigen wird. Dieser Vertrag verändert freilich die Beschaffenheit der Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte, denn er setzt an die Stelle einer langen Feindschaft innige und vertrauensvolle Beziehungen, worin die türkische Regierung fortan eine Bürgschaft für ihre Dauer und nöthigenfalls die zur Sicherung ihrer Erhaltung geeig-

neten Vertheidigungsmittel finden wird. In dieser Ueberzeugung und von den reinsten und uneigennützigsten Absichten geleitet, ist Se. Maj. der Kaiser entschlossen, in eintretenden Fällen die Verpflichtungen, welche der Traktat vom 8. Juli ihm auferlegt, treulich zu erfüllen und so zu handeln, als ob die in der Note des Herrn v. Lagréné enthaltene Erklärung nicht vorhanden wäre. St. Petersburg, ... Oktober 1833. (gez.) Nesselrode."

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Dec. (Oesterr. Beob.) In Erwiederung der Medaillen und Geschenke, welche Se. Hoheit der Sultan den Generalen, Offizieren und der Mannschaft des im Bosporus stationirt gewesenen kaiserl. russ. Hülfscorps sowohl als der hiesigen Gesandtschaft und einigen hohen Staatsbeamten des Innern ertheilt hatte, ließen Se. Maj. der Kaiser von Rußland zum Andenken an die Epoche der Allianz mit der Pforte einige Medaillen in Gold und Silber prägen, die nebst anderen kostbaren Geschenken für das ottomanische Ministerium unlängst hier angekommen und durch die kaiserl. russische Gesandtschaft der Pforte übergeben worden sind. Von diesen Medaillen, auf deren einer Seite der Namenszug des Kaisers Nikolaus und auf der andern die Jahreszahl 1833 geprägt ist, sind zwei von Gold und sehr reich in Brillanten gefaßt für den Seraskier und für Fewzi Ahmed Pascha bestimmt. Vier ähnliche, doch etwas geringer an Werth, wurden für den Großadmiral Tahir Pascha, für den Chef der Artillerie Halil Pascha, für Ferik Ahmed Pascha und für den Commandanten der Dardanellen Mehmed Pascha übergeben. Ueberdies sind goldene Medaillen für das Offizier = Corps und 1200 silberne für die Mannschaft des türkischen Corps, welches in der Nähe des russischen gelagert war, bestimmt. Der Großvezier erhielt einen kostbaren mit Brillanten verzierten Säbel; der Seraskier und Fewzi Ahmed Pascha, außer den oben erwähnten Medaillen, reiche mit Brillanten besetzte Dosen, von welchen die für den Seraskier bestimmte mit dem Portrait, die für Ahmed Pascha mit dem Namenszuge des Kaisers geziert ist. Sämmtliche Pforten=Minister wurden mit Dosen beschenkt, die nach Maaßgabe ihres Ranges mehr oder minder reich mit Brillanten besetzt sind, und den Namenszug des Kaisers tragen.

(Allg. Ztg.) Der englische und der französische Botschafter haben vorgestern an die Befehlshaber der resp. Flotten die Weisung ergehen lassen, sich nach Malta und Toulon zurückzuziehen und daselbst bis auf Weiteres zu stationiren. Ein Avisschiff ist nach Smyrna gegangen, um den französischen Consul von der neuen Anordnung in Kenntniß zu setzen. Es werden nur einige franz. und engl. Kriegsschiffe zum gewöhnlichen Dienste im Hafen von Smyrna zurückbleiben. — Ein engl. Kurier ist nach London gegangen, während ein franz. von Paris hier eintraf. Letzterer soll neue Instruktionen für den Admiral Roussin gebracht haben, die wahrscheinlich zu seinem conciliantereren Verfahren beitrugen.

Smyrna, den 10. December. (Engl. Blätter.) Es sind letzthin von den Türken die größten Anstalten getroffen worden, um die Dardanellen und alle Festungswerke längs dieser Meerenge in den wirksamsten Vertheidigungsstand zu setzen; selbst die Garnisonen der beiden unteren Kastelle vom Einlauf aus dem Archipel zu, wo derselbe am breitesten ist, erhielten letzte Woche Verstärkung an Truppen. Die Forts am Golf von Saros, um die Landung von Truppen zur Besitznahme der Landenge zwischen demselben und dem Meere von Marmara zu verhindern, sind ebenfalls bestens in Stand gesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Kiel, den 30. December. Der in einem neulich statt gefundenen Pistolenduell verwundete Student Jürgens aus Hanerau ist leider am 28. d. in Folge seiner Verwundung gestorben. Sein unglücklicher Gegner, der Studiosus Weißbrodt aus Neumünster, befindet sich hierselbst in Haft.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Der Zwiespalt, welcher in neuester Zeit zwischen Rußland, Frankreich und England obwaltet und den politischen Horizont trübt, beschäftigt auch hier die Gemüther; allein selbst im äußersten Falle ist kaum zu vermuthen, daß Preußen einen andern als blos vermittelnden Antheil nehmen würde. Wenn Englands und Frankreichs Handel beim Kriege leiden, so würde es der der übrigen Länder eben so sehr; Prohibitivmaaßregeln drücken anerkannt am stärksten auf die Geber, und Englands offenes Thor, Hannover, würde nicht ohne die stärksten inneren Bedürfnisse, ohne einen deutschen Bürgerkrieg zu sperren seyn. Wie man hört, sollen Preußen und Oesterreich lebhafte Versuche machen, Ursachen aufzuheben, von denen sie verderbliche Wirkungen erwarten. — In der Nähe von Perleberg verschwand vor vielen Jahren ein englischer Gesandter, als er eben in den Wagen steigen wollte, und trotz der eifrigsten Nachforschungen war nichts zu entdecken; jetzt hat man in einer Mergelgrube ein Gerippe aufgefunden, welches nach den Dimensionen die Reste des unglücklichen Mannes zu seyn scheinen. Dieser war Lord Bathurst, dessen Tochter später in Rom bei einem

Spatzierrit in die Tiber stürzte. Er hatte damals heimlich Tyrol insurgiren helfen.

Frankfurt, den 10. Januar. Die seit dem 1. Januar an den benachbarten hessischen Grenzzollstätten gegen Frankfurt verfügten Zollmaaßregeln sind wirklich von der Art, daß sie hier eine allgemeine Mißstimmung erregen, und man sich verwundert fragt, ob es möglich ist, daß ein deutscher Stamm gegen den andern auf solche Weise verfährt. Wenn es uns auch nicht befremden kann, daß ein Nachbarstaat, in welchem ein anderes Zollsystem angenommen ist, alle möglichen Maaßregeln anordnet, die er zum Schutze seiner Zölle für nöthig erachtet, so giebt es doch Rücksichten, welche ein Staat gegen den andern zu nehmen hat, besonders wenn, wie dieses bei Frankfurt der Fall ist, dessen Bewohner in allen Angelegenheiten, wo ihre Nachbarn Noth und Ungemach traf, oder wo es die Unterstützung einer guten Sache galt, sich immer als gute Nachbarn, wohlthätig und hülfreich bewiesen. Wer sollte aber für möglich halten, daß man den Handel so erschwert, daß Güterwaaren, welche nur transitiren, an den Grenzzollstätten ganz abgeladen, und Stück für Stück plombirt werden müssen? daß man an Sonntagen an diesen Zollstätten die Expedition verweigert? daß man auf die in hiesige Stadt gehende Wolle in Offenbach eine erhöhte Abgabe legt? Wer sollte glauben, daß man so weit gehen kann, den Verkehr mit Lebensmitteln zu erschweren!? Und doch geschieht dieses, indem man das hierher gehende Schlachtvieh nicht mehr wie früher plombirt, und den Verkäufer dadurch zwingt, das nicht hier verkaufte Vieh nur gegen den Eingangszoll wieder zurück zu bringen!

Kassel, den 9. Jan. Der gestrige Jahrestag unserer vor drei Jahren verkündigten Verfassung war diesmal nicht, wie früher, von einer öffentlichen Feier begleitet. Nur einige Gesellschaften gaben Soupers und Bälle, an denen auch Beamte vom Civil Theil nahmen. Von Seiten des Militairs dagegen, das durch die Constitution so viele Vortheile erhielt, geschah nichts zu Ehren des Tages, und auch von einem Hoffeste war keine Rede.

Hanau, den 7. Jan. Auch aus hiesiger Gegend, selbst aus Frankfurt, soll eine ziemliche Anzahl gebildeter und wohlhabender Personen im nächsten Frühjahre nach Amerika auszuwandern gesonnen seyn.

Spanien. Das Einrücken einer spanischen Armee in Portugal ist entschieden. — Der Regentschaftsrath zeigt sich fortwährend liberal; er verlangt inständigst die Unterdrückung der Klöster und die Reform des Clerus. Die Constitutionellen würden für den Augenblick nichts Anderes wünschen.

Großbritannien. Der Globe ist der Meinung, daß der Tod des persischen Thronerben Abbas Mirza leicht zu Verwickelungen im Osten führen könnte. Mirza stand an der Spitze der russischen Partei, und da der Erbfolgestreit einen Bürgerkrieg herbeiführen könnte, so wäre einem ehrgeizigen Nachbar die Gelegenheit zur Einmischung gegeben. Indessen sey zu erwarten, daß sowohl in Persien als anderwärts der Kaiser Nikolaus jetzt Alles vermeiden werde, was ihn mit England und Frankreich in Collision bringen könnte. — Gegen das Journal des Débats, welches von den Vorstellungen und Rüstungen dieser beiden Mächte hofft, daß sie Rußland bewegen werden, vor der Hand von seinen Absichten auf die Türkei abzustehen, erwiedert der Globe: er erwarte einen noch weit entschiednern Erfolg, sobald Rußland sich überzeugt habe, daß jene Rüstungen nicht blos Demonstrationen, sondern ernstlich gemeinte Vorbereitungen zu einem feindseligen Auftreten seyen.

Oeffentlicher Dank. Allen geehrten Gönnern und Freunden meines verstorbenen Mannes, welche demselben die letzte Ehre durch Ihre zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte bewiesen, statte ich hiermit meinen herzlichsten Dank ab, mich Ihres ferneren Wohlwollens bestens empfehlend.

Liegnitz, den 20. Januar 1834.

Die verw. **Warnke**, geb. **Helbig**.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein Jagdhund, braun gefleckt, stark gebaut, mit braunem Gehänge und kurzer Ruthe, ist unweit Schmochwitz herrnlos gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten durch uns zurück. Liegnitz, am 20. Januar 1834.

Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Kanonier Loebel in Posen.

Liegnitz, den 19. Januar 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Hausverkauf. Der Besitzer des sub Nro. 280 a. auf der Schloßgasse hieselbst belegenen Hauses, wünscht dasselbe aus freier Hand zu verkaufen.

Liegnitz, den 18. Januar 1834.

Schaafvieh-Verkauf. 250 Mutterschaafe von verschiedenem Alter, welche sämmtlich zur Zucht tauglich sind, stehen in Kaltwasser bei Liegnitz zum Verkauf. **von Raumer.**

☞ **Flügel** von 30 bis 240 Rthlrn. weiset zum billigen Verkauf an

Ph. **Wüstrich**, Haynauer Straße No. 138.

Auszuleihen sind gegen pupillarische Sicherheit 400 Rthlr., und die näheren Bedingungen täglich von 9—10 Uhr Morgens im ehemals Schuhmacher **Ferlschen** Hause auf der Mittelgasse 1 Treppe hoch vorn heraus zu erfahren.

Geld-Verleihung. Kleine und große Kapitalien sind, auch theilweise, jetzt und Johannis zu verleihen. Auch ist ein gut eingerichtetes Handlungs-Lokale billig zu vermiethen. Der Agent **Weber** zu Liegnitz, wohnhaft vor der Pforte am Ober-Kirchhofe.

Verlorene Uhr. Am 12. December wurde in **Lüben** auf dem Wege vom Gasthofe zum grünen Baum bis zur Post eine goldene Repetir-Uhr verloren. Sie war in einem Gehäuse von Schildkröt, hat römische Ziffern, und erhabene Figuren auf dem innern Gehäuse. — Wer dieselbe in dem Königl. Landräthl. Bureau zu Lüben oder in der Expedition dieser Zeitung nachweiset, erhält eine angemessene Belohnung. Sämmtliche Herren Goldarbeiter und Uhrmacher werden vorzüglich ersucht, darauf zu reflektiren.

Verlorener Hühnerhund. Bereits vor acht Tagen ist ein junger brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, einem linken weißen Vorderfuß — auf den Ruf **Nimrod** hörend — verloren gegangen. Der jetzige Inhaber dieses Hundes wird ersucht, gegen Erstattung der Kosten nebst einem Douceur, denselben bei Herrn **Praetorius** auf der Burggasse in der Hoffnung gefälligst abzugeben.

Liegnitz, den 20. Januar 1834.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 494., der Nieder-Kirche gegenüber, ist eine Wohnung vorn heraus von 2 Stuben zu vermiethen, und bald oder Ostern zu beziehen. **Thomas.**

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Januar 1834.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$2\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. Januar 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf
Weizen . .	1	4	8	1	3	—	1	1	8
Roggen . .	—	25	8	—	24	4	—	23	—
Gerste . . .	—	20	8	—	19	8	—	18	8
Hafer . . .	—	16	6	—	15	6	—	14	10